



Nichtamtlicher Theil.

Die Erweiterung des allgemeinen Zollgebietes.

Die Gesetze über die Herstellung eines gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina und über Einbeziehung Istriens und Dalmaziens, sowie mehrerer anderer Zollausschlüsse, haben die kaiserliche Sanction erlangt und wurden diesertage im Reichsgesetzblatte publiciert. Damit ist ein bedeutender Schritt vorwärts gethan auf der Bahn der handelspolitischen Entwicklung und Consolidierung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Dieser Schritt ist namentlich deshalb von hoher Bedeutung, weil dadurch die Wahrung unserer Verkehrsinteressen gegen Süden und Osten hin wesentlich erleichtert und gefördert wird. Es ist mit dem Zustandekommen dieser Gesetze aber auch ein tüchtiges Stück Arbeit geliefert, welches um so höher anzuschlagen ist, als die Erhebungen bezüglich des gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina erst im Frühlinge des heurigen Jahres begonnen werden konnten und der Gesetzentwurf sammt dem ihn begleitenden Motivenberichte doch rechtzeitig vollendet wurde, um als eine der ersten Vorlagen von den beiden Legislativen des Reiches im verfassungsmäßigen Wege erledigt zu werden.

Da die bisherige Ordnung des bosnischen Zollwesens nach keiner Seite hin befriedigen konnte und auch auf die Dauer unhaltbar war, so bildet die Herstellung des gemeinsamen Zollverbandes einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt. Die Durchführung dieser Maßregel wird vielleicht, wie das „Fremdenblatt“ meint, noch auf einzelne Schwierigkeiten stoßen, unter welchen wohl jene nicht die geringste ist, die sich daraus ergibt, daß es für die beiden occupierten Länder noch an geschulten Zollbeamten fehlt. Diese Schwierigkeit wird jedoch dadurch einigermaßen gemildert, daß die Wintermonate, während derer ohnehin der Verkehr nach Montenegro und Serbien hin infolge der Naturverhältnisse immer sehr eingeschränkt bleibt, eine Frist einräumen, um die erforderlichen Kräfte für die Zollverwaltung allmählich heranzuziehen. Ueberdies wird auch die Organisation des Zollwesens in jenen Gegenden dadurch leichter gemacht, daß für die Zeit des Ueberganges die Zwischenzolllinie gegen das allgemeine Zollgebiet bestehen bleibt. Die Einbeziehung Istriens und Dalmaziens in das letztere ist lediglich eine selbstverständliche Consequenz der Occupation Bosniens und der Herzegowina, da dort ein Wiederaufleben der Handelsthätigkeit in erster Reihe von einem freien Handelsverkehr mit diesen Ländern erwartet wird, diese Wechselbeziehung aber wieder von der Ein-

beziehung Dalmaziens in das gesammte Zollgebiet bedingt wird. Ueberdies hat man sich auch fast überall gegen die Fortdauer von Zollausschlüssen ausgesprochen. Es erscheint daher auch die Aufhebung der beiden letzten Exclaven, die man mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse noch beibehalten hat, nur mehr als eine Frage der Zeit, welche um so eher gelöst werden wird, als die Stimmen in Triest und Fiume immer zahlreicher werden, welche für die Aufhebung der Ausnahmstellung sich erheben.

Die Verstaatlichung der Kronprinz-Rudolfsbahn.

In der Stille der Weihnachtsfeiertage hat sich auf dem Gebiete unseres Eisenbahnwesens eine Thatfache von größter Tragweite und höchster principieller Bedeutung vollzogen. Der erste Schritt auf der Bahn der Verstaatlichung der garantierten Eisenbahnen ist gethan worden und die Energie des Handelsministers Baron Korb-Weidenheim hat endlich eine Action in Fluß gebracht, für welche der gesetzliche Weg bereits vor zwei Jahren vorbereitet war, die aber seitdem vollständig geruht hatte. Am 24. d. M. hat nämlich Se. Excellenz der Herr Handelsminister an den Verwaltungsrath der Rudolfsbahn ein Rescript gerichtet, in welchem dieser eröffnet wurde, daß der Betrieb des ganzen Netzes vom 1. Jänner 1880 in die Hände des Staates überzugehen habe, und zwar auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes vom Dezember 1877. Das „Fremdenblatt“, dem wir diese interessante Nachricht entnehmen, bemerkt hiezu: „Diese Maßregel hat zwar bereits den Gegenstand von Berathungen im Handelsministerium und bei der Generalinspektion der Eisenbahnen gebildet, ohne daß die Regierung zu einem bestimmten Entschlusse gelangt wäre. Dem gegenwärtigen Handelsminister, welchem bereits die Pensionierung des Herrn v. Nördling zu danken ist, blieb es vorbehalten, die Initiative zu ergreifen und das Gesetz, welches in voller Ausdehnung auf die Rudolfsbahn seine Anwendung findet, durchzuführen. Wir wollen nicht untersuchen, ob und inwieweit die vor kurzem seitens des Verwaltungsrathes versügte einseitige Enthebung des Generaldirectors der genannten Bahn die Sache gezeitigt hat; dieselbe ist ja genügend begründet in dem Wortlaute des Gesetzes und in jenen namhaften Summen, welche die Unternehmung aus der Staatskasse in Anspruch genommen hat. Die Regierung ist nämlich auf Grund des § 4 oben citierten Gesetzes berechtigt, den Betrieb garantierter Eisenbahnen selbst zu führen, wenn diese für die letzten fünf Jahre mehr als die Hälfte des garantierten Reinertragnisses jährlich in Anspruch genommen haben. Dies ist bei

der Rudolfsbahn der Fall, denn sie hat in den Jahren 1874 bis 1878 an Staatszuschüssen mit Hinzurechnung der vierprocentigen Verzinsung hiefür 25-7 Millionen erhalten.

Da das Gesetz aber auch bestimmt, daß durch die Uebernahme des Betriebes von Seite des Staates die sonstigen Rechte und Pflichten der betreffenden Actiengesellschaft nicht berührt werden, so ergibt sich die Nothwendigkeit, eine Reihe von Fortsetzungen im Vereinbarungswege zu treffen, wie dies auch im Artikel 5 ausdrücklich vorgesehen ist. Um diese Bestimmungen zwischen der Verwaltung der Rudolfsbahn und der Regierung zu vereinbaren, hat bereits am 27. d. M. im Handelsministerium eine Conferenz zwischen dem Vorstand des Eisenbahndepartements, Beamten der Generalinspektion und Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der Direction der Rudolfsbahn stattgefunden. Diese Conferenzen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt, dennoch aber besorgt man, daß die Arbeit nicht bis Schluß des Jahres wird fertig gebracht werden können. In diesem Falle würde einstweilen ein Provisorium eintreten.

Der Verwaltungsrath hat am 27. d. M. gleichfalls eine Sitzung abgehalten, in welcher anerkannt wurde, daß der Handelsminister sich vollständig auf gesetzlichem Boden bewege und daß daher seinen Anordnungen Folge geleistet werden müsse. Der Verwaltungsrath behielt sich nur die im § 5 des Verstaatlichungsgesetzes ausdrücklich vorgesehene Aufgabe vor, bei den zu vereinbarenden Festsetzungen das Interesse der Actionäre und die Rechte der Gesellschaft so weit als möglich zu wahren. Ueber die Persönlichkeit, welche mit der Oberleitung des Betriebes der Rudolfsbahn betraut werden wird, ist noch nichts Gewisses bekannt, doch verlautet, daß ein Mitglied der Generalinspektion — man nennt Ritter v. Perl — für diesen Posten außersehen sei.

Ogleich die Verfügung des Handelsministers vollkommen von Personalverhältnissen abseits liegt, auch keine Erinnerung an irgend eine frühere Eisenbahnaffäre bilden soll und einen rein principiellen Charakter trägt, so beschränkt sie die Action doch, wie wir bestimmt zu wissen glauben, vorerst auf die Rudolfsbahn allein. Die Regierung hat, wohl um jede Complication in dem Verstaatlichungswerke zu vermeiden, von jeder Relation zu anderen garantierten Eisenbahnen zunächst gänzlich abgesehen. Dem Handelsminister ist es wohl vor allem darum zu thun, den Geist des Gesetzes vom 17. Dezember 1877 praktisch zu erproben und früher alle jene Erfahrungen zu sammeln und jene Resultate zu erzielen, auf Grund derer erst eine Action in größerem Stile durchgeführt

Fenilleton.

Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Ehe noch Lady Romondale antworten konnte, vernahm sie die Schritte ihres Gatten, der sich dem Empfangszimmer näherte. Sie eilte in das zweite Zimmer, um vor dem Lord die Aufregung, die sich in ihrem Wesen kundgab, zu verbergen. Kaum war sie verschwunden, als die Thür geöffnet wurde und Lord Romondale eintrat, der erstaunt auf der Schwelle des Zimmers stehen blieb, Clifford mit verwunderten Blicken messend. Der Vorfall in der Bildergalerie am Abend der Gesellschaft im Palais des Grafen von St. Berry trat aufs neue vor seine Seele. Er sah denselben Mann vor sich, den er seiner Gattin in beleidigter Haltung gegenüber stehen sah, als er in die Gallerie besorgt eingetreten war, um sich nach dem Befinden seiner Frau zu erkundigen. Wie ein Blitz schoß ihm die Frage durch die Seele, was diesen Fremden bewegen konnte, ihr sogar bis hierher zu folgen, da er sie doch erst so kürzlich gesehen hatte? Wer mochte der Besucher sein? Und war seine Gattin mit ihm bekannt? Hatte sie schon mit ihm gesprochen? Er wollte sich sogleich Gewißheit verschaffen. Er verneigte sich höflich, aber kühl vor Clifford, worauf er rasch den Empfangsalon durchschritt und die herabgelassenen Vorhänge, welche ihm

den Blick in das nächstliegende Zimmer entzogen, auseinanderzuschlug.

Sein forschender Blick durchschaute den eleganten Raum und blieb plötzlich überrascht auf der Gestalt seiner Gemahlin haften, die in sichtlich Aufregung, den Rücken gegen die Thür gewendet, sich zitternd mit der Hand auf die Lehne eines Sessels stützte.

25. Capitel.

Zum zweitenmale verwaist.

Nachdem sich Mrs. Winham nach ihrer Ankunft in London von der Anstrengung der Reise erholt hatte, ließ sie einen berühmten Londoner Arzt rufen. Dieser fand die Entzündung des Armes sehr bedenklich, erklärte die bisherige Behandlung für unrichtig und entfernte sich, nachdem er Gertrude noch verschiedene Verordnungen gegeben und ein reiches Honorar empfangen hatte, mit der Ueberzeugung, daß der Zustand seiner Patientin sehr gefährlich sei.

Nach seinem Fortgange sandte Miss Winham einen Diener mit einem Briefe nach dem Palais des Grafen von St. Berry, in dem sie demselben ihre Ankunft meldete und um seinen baldigen Besuch bat. Der Lord folgte diesem Rufe nach kurzer Zeit. Als er in das Zimmer trat, saß die achtzigjährige Dame vor dem Kamin, in welchem ein helles Feuer loderte, in einem großen Armstuhl. Der Graf war bestürzt, als er die große Veränderung bemerkte, die in einem Jahre mit ihr vorgegangen war. Er kam rasch ihrer Absicht, sich zu erheben, zuvor, und ergriff die ihm in tiefer Bewegung gereichte Hand mit sichtlich Theilnahme.

Die Matrone war ihm wert geworden, weil sie die treue Freundin der Mutter seiner Frau gewesen und von seiner Gemahlin selbst wie eine Mutter geliebt worden war. Erst nachdem er sie liebevoll begrüßt hatte, bemerkte er auch Valeriens Anwesenheit.

Ihre Schönheit überraschte ihn. Kein abnendes Gefühl sagte ihm, daß dieses junge Mädchen Valerie Reynolds, das einzige Kind seines Sohnes, seine Enkelin, seine rechtmäßige Erbin sei. Er bewunderte ihre jugendliche Erscheinung, aber erkannte nicht, wer sie wirklich sei.

Valeriens Blicke hingen mit Bewunderung an der edlen Gestalt des Grafen; ein eigenthümliches Gefühl, über das sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, zog sie hin zu dem ihr fremden Manne.

„Graf St. Berry, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Gesellschaft vorstelle,“ sagte Miss Winham. „Miss Bloom, — Graf St. Berry.“

Der Graf verneigte sich vor der anmuthigen Gestalt des Mädchens, die sich freundlich vor ihm verbeugte. Er sah mit Wohlgefallen in ihr liebliches Antlitz, auf dem die Unschuld ihres Herzens, aber auch zugleich ihre ganze große Seele ausgeprägt war, und jetzt begegnete der Strahl, der aus ihren dunklen, tief sinnigen Augen leuchtete, seinem forschenden Blick. Der Graf war wie von einem geheimen Zauber gebannt; dieser eine Blick in ihre Augen hatte ihn tief bewegt. Wo nur in seinem Leben hatte er schon diese großen ausdrucksvollen schönen Augen, die an Reinheit denen eines Kindes und an Gemüth denen eines leidenschaftlich fühlenden Weibes gleichen, gesehen? Dieser eine Blick in Valeriens Augen führten den

werden kann, falls sie von dem gewünschten Erfolge begleitet sein soll, den die Volksvertretung und die öffentliche Meinung von der Verstaatlichung der garantierten Bahnen erwartet.

Zum Schlusse fügen wir hier das Bild des derzeitigen finanziellen Standes der Rudolfsbahn bei. Laut Bilanz vom 31. Dezember 1878 betrug das begebene Actienkapital 54.9 Millionen, das Prioritätenkapital (exklusive von 1.4 Millionen bereits amortisierter Obligationen) 56.4 Millionen, das Prioritätenkapital in Gold 25.2 Millionen, im ganzen daher das gesammte Anlagekapital mit Einschluß der Salzkammergutbahn 138.7 Millionen Gulden, das garantierte jährliche Reinerträgnis für die alten Strecken 5.9 Millionen, einschließlich der Salzkammergutbahn 7.2 Millionen. Die Schuld an den Staat aus dem Titel der Garantievorschüsse mit Einrechnung der vierprocentigen Verzinsung beträgt zum Jahreschluss 1878 47.5 Millionen, zum Schluss des laufenden Jahres 1879 wird dieselbe natürlich wieder gestiegen sein. Diese Schuldigkeit an die Staatskasse beziffert sich somit heute bereits höher als ein Dritteltheil des gesammten Anlagekapitals."

Der Nothstand in Italien.

Bevor die italienischen Kammern ihre diesjährigen Weihnachtsferien antraten, haben sie das noch nicht völlig durchberathene nächstjährige Budget provisorisch für den Jänner und Februar und den von der Regierung verlangten Nachtragscredit von 12 Millionen Lire für Nothstandsbauten und Unterstüzungen bewilligt. In der Abgeordnetenkammer fand die Verhandlung über diesen Nachtragscredit am 21. d. M. statt. Die Budgetcommission hatte in Erwägung des herrschenden Nothstandes beantragt, die 12 Millionen Lire zu bewilligen, aber auch „die den Råthen der Krone zu ertheilende Vollmacht mit angemessenen Cautelen zu umgeben“, und daher die Regierungsvorlage in einigen Punkten abgeändert. In der Debatte erklärte der frühere Ministerpräsident Minghetti, er und seine Freunde würden die ursprüngliche Regierungsvorlage nicht angenommen haben, in ihrer durch die Commission abgeänderten Fassung werden sie jedoch dafür stimmen. Es sei übrigens zu beklagen, daß die Regierung mit dem Einbringen ihrer Vorlage so lange gewartet habe, da doch die Theuerung voraussehen war; sie sei wohl zu sehr mit neuen Ministercombinationen beschäftigt gewesen. Minghetti fragte ferner, warum denn die Regierung nicht die Eingangszölle auf Getreide aufgehoben habe. Diese Maßregel sei eben keine theatralische gewesen und darum nicht ergriffen worden.

Der Ministerpräsident Cairoli wunderte sich, Herrn Minghetti sich von seiner gewohnten Milde entfernen zu sehen, und erwiderte, die Regierung habe die Theuerung nicht voraussehen können, weil diese hauptsächlich durch die Strenge des Winters verursacht sei. Die Getreidezölle aufzuheben, dazu habe die Regierung nicht das Recht gehabt, indessen wünsche sie, dazu ermächtigt zu werden, wenn auch diese Reform keine „theatralische“ sei. Der Abgeordnete Savini hatte gesagt, in Italien sterben die Leute gegenwärtig vor Hunger und Kälte, und darum vorgeschlagen, den Gemeinden statt zwei vier Millionen Lire zuzuwenden, und zwar zur Vertheilung an die Armen, und Sanguinetti hatte gefragt, ob auch denjenigen Gemeinden, in welchen keine öffentlichen Arbeiten auszuführen sind,

etwas von der Staatsubvention zugutekommen werde. Ihnen erwiderte der Ministerpräsident, der vorliegende Gesetzesentwurf schließe keine Gemeinde von der Unterstützung aus, übrigens werde sich wohl auch keine Gemeinde finden, wo es gar keine öffentlichen Arbeiten gebe, man brauche diese nur zu veranlassen und Mittel dazu gewähren.

Der Abgeordnete Bonghi, früherer Unterrichtsminister, erklärte, wohl für den Gesetzesentwurf stimmen zu wollen, hatte aber verschiedene Ausstellungen an demselben zu machen; er fand die den Gemeinden und Gesellschaften, welche die Mittel zur sofortigen Vornahme von Arbeiten nicht haben, zugeordnete Subvention von zwei Millionen für zu gering und schlug vor, den Wohlthätigkeitsvereinen und Anstalten auch zwei Millionen für ihre Zwecke zuzuwenden. Ihn erwiderte der Minister des Innern, Depretis, das sei wohl nicht nöthig, die Privatwohlthätigkeit, welche bei anderen Anlässen in Italien so Großes geleistet, werde sich auch jetzt wieder groß zeigen und dem Bedürfnisse genügen. Der Zweck des Gesetzes sei, Arbeitsgelegenheit zu schaffen, wo dieselbe ganz mangelhaft oder rar sei, nicht aber die Regierung zur Almospenspenderin zu machen.

Nachdem verschiedene Zusatzanträge über die Verwendung und Erhöhung des Nothstandscredits theils zurückgezogen, theils abgelehnt worden waren, wurde der Gesetzesentwurf nach dem Commissionsantrage angenommen, in demselben auch Artikel 12, welcher der Regierung für die Verwendung der Subventionen an die Gemeinden einen parlamentarischen Beirath von fünf Senatoren und fünf Abgeordneten an die Seite gibt. — Sella, der parlamentarische Chef der Rechten, erklärte vor der Abstimmung, er und seine Freunde stimmen, indem sie den Gesetzesentwurf annehmen, eben einer Verwaltungsverordnung bei, geben aber damit kein Vertrauensvotum ab. Dabei bedauerte er den einreißenden Gebrauch der provisorischen Budgetbewilligung, da doch nach dem Comptabilitätsgesetze von 1876 die Staatsvoranschläge spätestens am 15. März des Vorjahres vorgelegt sein sollten. Der Ministerpräsident Cairoli bedauerte auch die provisorische Budgetbewilligung, indessen sei sie eben eine Folge der Umstände, und auch vor dem Comptabilitätsgesetze sei das Budget selten rechtzeitig votiert worden.

Türkische Reformen.

Inbetreff der in der Türkei einzuführenden Reformen wird der Londoner „Allgemeinen Correspondenz“ aus Constantinopel geschrieben: „Mahmud Nedim Pascha hat dem Conseil ein Project für innere Reformen in der ganzen Türkei unterbreitet, von welchem Nachstehendes ein authentischer Auszug ist: 1.) Wird eine neue territoriale Eintheilung in Vorschlag gebracht; jede der bestehenden Provinzen wird in drei Theile getheilt und jeder dieser Theile unter einen Generalgouverneur gestellt. Die 16 Vilajets, welche nach dem Berliner Vertrage der Türkei verbleiben, werden somit in 48 Departements eingetheilt. Die gegenwärtigen Vilajets mit ihren großen Budgets und beträchtlichen Ausdehnungen sind wahren Königreichen zu vergleichen. Die angegedeutete Vertheilung wird die Verwaltung vereinfachen. Ferner schlägt Mahmud Nedim die Aufhebung der Mutesarrifs, Gouverneure der Sandschaks vor, wodurch die Bevölkerung in directe Beziehungen zum Generalgouverneur treten wird, was bisher nicht der Fall ist. Kurz, Mahmud Nedim erwartet von diesen Veränderungen

die gleichen Vortheile, welche Frankreich aus der Eintheilung seiner ehemaligen Provinzen in Departements erwachsen. 2.) Nach dieser Vertheilung des Territoriums werden die neuen Departements, deren Bevölkerung der Mehrzahl nach aus Christen besteht, christliche Provinzialbeamte erhalten, und dies ohne Ausnahme vom Feldhüter bis zum Bali aufwärts. 3.) Die Erhebung der directen Abgaben, seien es nun Zehnte oder irgend andere Taxen, wird nicht mehr durch die Agenten der Regierung vollzogen, sondern durch die Gemeinden selber, welche überdies einer großen administrativen Autonomie theilhaftig werden sollen. 4.) Es wird sofort mit der Bildung eines Gendarmeriecorps in sämtlichen Provinzen der Anfang gemacht. Die Gendarmen sollen ausschließlich aus Einwohnern der Provinz bestehen und der Mehrzahl nach Christen sein, falls die Mehrzahl der Bevölkerung eine christliche ist. Thatsächlich wird dieses Corps die Basis einer nationalen Miliz bilden. 5.) Das Ministerium des Innern wird durch einen neuen Staatskörper ersetzt werden, welchem alle inneren Angelegenheiten unterstehen und eine gesetzgebende executive Gewalt übertragen wird. Alle Generalgouverneure der Provinzen sind jener höheren centralen Commission unterstellt, deren Entscheidungen in allen Fragen, welche die Beziehungen der Bevölkerungen zu ihren Gouverneuren betreffen, Gesetz sein werden. Es wird ein Pensionsfonds für diejenigen Beamten gebildet, welche infolge dieser Reformen ihrer Functionen enthoben werden.

„Mahmud Nedim spricht schließlich die Ueberszeugung aus, daß die Bevölkerungen infolge dieser Reformen mit ihrem Lose zufrieden sein und für die Zukunft keinen Grund haben werden, ihre Blicke auf die auswärtigen Mächte zu richten. Im Falle, daß diese Reformen vom Cabinet nicht angenommen werden sollten, ist Mahmud Nedim fest entschlossen, seine Entlassung zu verlangen. Man glaubt sogar, daß er diese Vorschläge unterbreitet habe, um sich einen ehrenvollen Rückzug zu sichern und die Sympathien der Mächte sowohl als der Bevölkerungen zu gewinnen.“

Von den englischen Kriegshaupplänen.

Die neuesten amtlichen Depeschen über den Krieg in Afghanistan sind vom 24. d. M. datiert und melden: „General Bright berichtet weitere Verstärkungsbewegungen. Gough ließ innerhalb einer Meile von Databand von sich hören; es befand sich alles in Ordnung bei ihm. Ein Wagenzug war in Jagdallak angekommen. Längs der Linie herrschte vollständige Ruhe. Oberst Norman meldet aus Jagdallak die Ankunft von Postbeuteln aus Kabul. Auf die Sowar, welche dieselben trugen, wurde gefeuert, aber sie blieben unverfehrt. Ein Wagenzug von Peizeran ist daselbst angekommen, ohne behelligt worden zu sein. Die Besatzung von Jagdallak wurde in gestriger Nacht beschossen, aber sie erlitt keine Verluste. Während der letzten 48 Stunden wurde heftiges Geschützfeuer in der Richtung von Kabul gehört. Gough hofft, heute in Kabul einzutreffen. In Dschellalabad herrscht Ruhe. Die Berichte aus Dakka und Khyber lauten günstig. Die Afridi, Schiewari und Mahmud verhalten sich alle ruhig.“

Die „Times“ erhalten aus Kabul vom 22. d. M. folgende Depesche: „Der Telegraphendraht zwischen Kabul und Jagdallak wurde gestern durchschnitten. Der Feind machte heute keine Bewegung. Scherapur befindet sich jetzt in einem befriedigenden Bertheidigungszustande. Verstärkungen, bestehend aus 2 1/2 Eingeborenen-Regimentern und 8 Kanonen, werden gegen den 30. d. M. erwartet. Bald nach ihrer Ankunft wird ein Schlag ausgeführt werden. Mittlerweile gebietet die Klugheit, von einem Angriffe abzusehen. Die Vereinigung gegen uns ist stärker als die Informationen, bezogen von denen, deren Interessen identisch mit den unsrigen sind, uns erwarten lassen. Die jüngst nach Indien gereiste Gattin Jahia Khans, eine Tochter des verstorbenen Muhamed Akhbar Khan und Schwiegermutter Jakub Khans, soll, wie es heißt, zwei Kath's Rupien zu dem Zwecke ausgegeben haben, die Sepoy mit den Stämmen zu vereinigen. Der Hauptbazar in Kabul ist von den Insurgenten geplündert worden. Letztere verlassen die Stadt in großer Anzahl, um ihre Brute in Sicherheit zu bringen.“

Im englischen Colonialamt ist eine Depesche von Sir Garnet Wolseley eingegangen, welche meldet, daß der Rebellenhäuptling Secocoeni am 2. d. M. in einer Höhle, in die er sich geflüchtet hatte, von den britischen Truppen gefangen genommen wurde. Der Häuptling wird als Kriegsgefangener nach der Hauptstadt gebracht. — Berichte aus der Hauptstadt vom 9. d. M. melden: Es ist die Nachricht eingegangen, Secocoeni habe sich am 2. d. M., 6 Uhr morgens, dem Oberst Baker Ruffel ergeben. Die eingeborenen Streitkräfte werden aufgelöst. Die Swazi machen sich auf den Weg, um dem Feinde die Viehherden abzutreiben. Sie hatten einen heißen Kampf mit den Anhängern Secocoenis und büßten mehr als hundert Mann ein. Schließlich besiegten sie jedoch den Feind und führten eine ungeheure Anzahl Vieh mit sich hinweg. — Den „Daily News“ wird aus Pretoria telegraphiert: „Der Krieg ist beendet. Sir Garnet Wolseley kehrt unver-

Lord in längstverschundene Zeiten zurück und ließen den Traum einer schönen Jugend an seinem Geiste vorüberziehen. Wie viele sonnige Erinnerungen erwachen in ihm?

Der Graf vergaß beinahe die Gegenwart Miss Winhams; sinnend und ganz in seine Empfindungen vertieft, schaute er Valerie nach, die, nach einer anmuthigen Verneigung, dem Ausgang zuschritt. Er fühlte sein Herz für das junge Mädchen erwärmt; und wenn er sich auch selbst vergeblich fragte, was ihn an diese junge, schöne Fremde, die er heute zum erstenmale sah, so außerordentlich fesselte, so fühlte er doch, daß sie ihn an ein etwas erinnerte, dessen Enthüllung ihm selbst noch ein Räthsel war, und daß von ihrem Wesen ein Zauber ausgieng, der ihn wie mit magischer Gewalt zu ihr hinstieg.

Valerie hatte das Zimmer verlassen, und die Aufforderung Miss Winhams, ihr gegenüber am Fenster Platz zu nehmen, rief den Grafen in die Gegenwart zurück.

Er kam ihrer freundlichen Einladung nach und ließ sich auf einen Sessel nieder, indem er, zu der alten Dame gewendet, in vertrautem Tone sprach:

„Ihr Hierherkommen zu dieser Zeit ist mir eine große Ueberraschung, meine liebe Freundin. Nach Mr. Cliffords Erzählung besürchtete ich, Sie würden diesen Winter nicht nach London kommen können.“

„Wirklich! Was erzählte denn Clifford von mir?“

„Daß Sie Ihren Arm gebrochen hätten und infolge dessen sehr schwach seien. Ich sprach ihn bei dem Feste, das ich diesertage zu Ehren eines Freundes

gab, und erkundigte mich nach Ihnen. Er war ihretwegen sehr besorgt, weil Ihr Hausarzt Sie, seiner Ansicht nach, unrichtig behandelt. Er vermuthete, daß Sie über Edinburg gereist seien.“

„Ich werde von meinen Verwandten gut bewacht,“ antwortete Miss Winham kalt. „Dieser Brief, der meine Ankunft meldete, muß noch vor meiner Abreise von Edinburg abgefaßt und vor mir gestern hier eingetroffen sein. Miss Thompson scheint es übrigens nicht gewagt zu haben, mich zu besuchen. Sagte Mr. Clifford Ihnen auch, welch' ein Umstand das mir widerfahrne Mißgeschick herbeigeführt hatte?“

„Er erzählte, daß Sie die Treppe hinuntergestürzt seien.“

Daß er auch noch durch Clifford gehört, Miß Winham behauptete, man habe sie die Treppe hinuntergestoßen, verschwieg der Graf.

Der schlaue Clifford hatte diese Mittheilung in der Absicht gemacht, einer etwaigen Erzählung seiner Tante die Glaubwürdigkeit zu nehmen.

„Ja, Mylord, ich stürzte allerdings die Treppe hinunter, aber nicht infolge eines unglücklichen Fehltrittes, sondern durch die Hand eines Elenden, der meinen Tod wünschte. Denn nur ein solcher Fall konnte es mir unmöglich machen, meine Drohung zu erfüllen und mein Testament zu ändern.“

„Und wer sollte fähig gewesen sein, eine so ruchlose That zu verüben?“ rief der Graf entrüstet.

„Es war entweder Martin Clifford oder Elisabeth Thompson,“ erwiderte die Matrone bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

züglich nach England zurück. Die Königin hat Sir Garnet Wolseley zu dem Erfolge seiner Operationen gegen Secoceni telegraphisch beglückwünscht.

Tagesneuigkeiten.

— (Affaire Bichy-Ferraris.) Am 28ten d. M. fand in Pest eine Sitzung des Nationalcasinos statt, in welcher über den bekannten motivierten Antrag mehrerer Mitglieder auf Ausschließung des Grafen Victor Bichy entschieden wurde. Die Ballotage, welche eine geheime war, hatte zum Resultate, daß Graf Bichy mit 26 gegen 7 Stimmen aus dem Nationalcasino ausgeschlossen wurde.

— (Maturitätsprüfung einer Frau.) Die Direction des öfener Gymnasiums hat jüngst das Gesuch einer Dame um die Erlaubnis, die Maturitätsprüfung ablegen zu dürfen, der Regierung unterbreitet. Diese Frau, Gräfin Wilhelmine Hugonay, verehelichte Johann Szilassy, ist ein Beispiel von fester Ausdauer und Fleiß. Sie hat unter sehr bescheidenen Verhältnissen in Zürich den medicinischen Kurs beendigt; ihr Index zeigt die besten Klassen. Sie kam als Arzt nach Pest, doch ist das Züricher Diplom dort ungültig. Die Dame schreckt vor der Aufgabe nicht zurück, die Medicin von neuem zu studieren und von neuem die Rigorosen abzulegen, wenn man es ihr nur gestattet. Sie muß vor allem die Maturitätsprüfung machen, und in diesem Punkte haperts, denn sie verlangt die Erlassung der griechischen Sprache.

— (Der Winter.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Kärnten vom 24. Dezember: Auch hier regiert ein strenger Winter. Das Thermometer variiert stets zwischen —17 und —23 Grad Réaumur. Im Drauthale stehen infolge der grimmen Kälte die Mahlmühlen wegen der eingetretenen Vereisung stille. Der Weisersee, der zweitlängste See im Lande, welcher sonst erst gegen Neujahr zufröht, ist schon seit zwei Wochen so zugefroren, daß bereits pferdebespannte Schlitten über seine Fläche fuhren. Durch den Roheisgang der Drau, welche bei Grafenstein gänzlich zugefroren ist, erscheinen die Brücken im Paternioner Bezirke arg gefährdet. Im Gailthale ist die Temperatur gar bis auf 25 Grad Réaumur unter Null gefallen, und da ist in einzelnen Orten der Fall vorgekommen, daß in den Stallungen milder gut genährte Schweine erfroren aufgefunden wurden. Der Wörthersee, der größte des Landes, ist ebenfalls bereits total zugefroren, was sonst erst in der Mitte des Monats Januar zu geschehen pflegt. Den smaragdgrünen Raiblersee will man heuer zu rentablen Zwecken benützen. Ein speculativer Kopf will nämlich das auf dem genannten See gebrochene Eis nach Italien mittelst der Pontebahn exportieren und gedenkt durch diese Procedur ein nettes Sümmlen zu verdienen. — Vom Rheine wird geschrieben: Die arme Loreley ist eingefroren. Sie hat sehr schwer unter dem rauhen Winterwetter zu leiden gehabt, und bei den gegenwärtigen Temperaturverhältnissen scheint es doch sehr zweifelhaft, ob sie da oben auf dem Rheinfelsen bei St. Goar sitzen bleiben und auch fernerhin ihr goldenes Haar mit goldenem Kamme gekämmt wird. Auf Staatskosten läßt nämlich die Wasserbaubehörde die aufgethürmten Eismassen von der Loreley eine Strecke aufwärts mit Dynamitpatronen sprengen und ins Treiben bringen, um dem späteren Eisgange Bahn zu machen. Die holde Loreley von Eisbergen blockiert — das hat mit grimmer Kälte der Wintersturm gethan.

— (Wölfe.) Der Landmann Johann Toth in Kisböd wollte diefertage, wie die „Temesv. Bg.“ berichtet, nach Ghepes fahren. Auf der Landstraße wurde er von einem Rubel Wölfe überfallen. Die Bestien stürzten sich auf die Pferde und rissen Toth von dem Wagen herab. Im kritischsten Momente rettete ihn der Waldhüter von den Zähnen der wilden Thiere, indem er zwei der Wölfe niederschoss, worauf die übrigen das Weite suchten. — Ein Banater Einwohner wurde vor einigen Tagen nach der amtlichen Meldung des dortigen Stuhrichters auf dem Wege nach Gfata von Wölfen angefallen und furchterlich zugerichtet. Die Hilfe kam zu spät. Der Mann starb nach einigen Stunden. — In der Nähe Agrams wurde, wie „Zalai Közl.“ geschrieben wird, diefertage ein Student von den Wölfen zerissen. Die Wölfe in der Umgebung Agrams sind sehr zahlreich und bringen, von Hunger getrieben, selbst in die Gassen, Leute suchend.

— (Oesterreichische Aussteller in Sydney.) Dem „Journal des Débats“ wird aus Sydney geschrieben: „Oesterreich macht glänzende Geschäfte mit seinen Artikeln aus böhmischen Glase, gebogenem Holze und seinem Biere. Das macht uns Franzosen zwar nicht allzu große Concurrnz, erster für uns aber ist, daß die Oesterreicher Massen von Schuhwerk und Meerschamwaren verkauft haben.“

— (Vor dem Altar gestorben.) Der Weihbischof von Guildford, Dr. Utterton, wurde Sonntag, nachdem er während des Vormittags-Gottesdienstes in der Allerheiligenkirche zu Ryde (Insel Wight) die Predigt gehalten, vom Schläge gerührt und viel vor dem Altar todt nieder.

— (Untergang eines Auswandererschiffes.) Das Dampfschiff „Borussia“ der Dominion-

Dampferlinie, welches am 20. November mit Auswanderern von Liverpool nach der Havana und nach New-Orleans abgegangen war, bekam am 2. d. M. während eines heftigen Sturmes in der Mitte ein Loch und konnte nicht über Wasser gehalten werden. In sieben Booten verließen Bemannung und Passagiere das Schiff; bloß der Capitän, der zweite Lieutenant und einige andere Personen waren genöthigt, auf dem Schiffe auszuharren. Einem der Boote versank, das Schicksal der übrigen ist ungewiß. Die deutsche Barke „Julda“ nahm fünf Personen auf. Man schätzt den ungefähren Verlust auf 150 bis 170 Personen. Die „Borussia“ war ein eiserner Schraubendampfer von 1320 Tonnen (netto) und 2075 Tonnen (brutto) Gehalt. Das Schiff wurde im Jahre 1855 in Greenock erbaut und Anno 1876 in Liverpool registriert. Aus Liverpool, 25. d. M., wird „Reuters Bureau“ gemeldet: „Heute abends traf die Barke „Julda“ mit fünf der aufgefressenen Passagiere der „Borussia“ hier ein. Es sind lauter Spanier und ohne Ausnahme der englischen Sprache nicht mächtig, so daß bislang noch keine genaue Beschreibung ihrer schrecklichen Erlebnisse zu erzielen war. Ihr Boot enthielt anfänglich noch den Schiffslieutenant und drei Frauen, wurde jedoch gleich, nachdem es ausgelegt worden, gegen den Dampfer geschleudert und schwer beschädigt. Der Schiffslieutenant und zwei Frauen lehrten hierauf nach dem Brack zurück, während die übrigen das Boot dadurch über Wasser hielten, daß sie die ledernen Stellen mit Kleidungsstücken ausstopften. Die Unglücklichen hatten etwas Vorräthe an Bord, verstanden sich jedoch gar nicht auf das Lenken des Bootes. Nachdem sie fünf Tage und sechs Nächte herumgetrieben worden waren und schließlich schrecklich gelitten hatten, wurden sie von der deutschen Barke „Julda“ bemerkt und aufgenommen, welche sie nach Liverpool brachte. Vom Schicksal der „Borussia“ wissen die Leute gar nichts. Der dritte Steueremann der „Borussia“, Mr. Doolittle, der gestern in Queenstown landete, ist der Meinung, daß alle Passagiere das Schiff verließen, ehe dasselbe sank. Man fürchtet indes, daß zwischen 100 bis 170 Personen umgekommen sind. Die Behauptung, daß kein Officier den Befehl zum Herablassen der Boote gab, wird bestritten. Der Capitän soll sich in höchst seemännischer Weise benommen haben.“

Locales.

— (Constituierung des patriotischen Hilfsvereins.) Der neugegründete patriotische Hilfsverein vom rothen Kreuze in Laibach hat in seiner Generalversammlung am 27. d. M. zum Präsidenten den Herrn Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferenten Dr. Emil Ritter v. Stöckl, zum ersten Vicepräsidenten den Herrn Hofrath und Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kallenegger und zum zweiten Vicepräsidenten den Herrn Regierungsrath Rudolf Grafen v. Chorinsky gewählt.

— (Aus der krainischen Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Dem k. k. Landesgerichte ist zu berichten, daß die Kammer den Betrieb der Farben- und Thonwarenfabrik in Lafe nicht zu den handwerksmäßigen zählen könne, und daß die Besitzerin derselben zur Protokollierung der Firma verpflichtet ist; 2.) die Rechnung über den Handlungsschuldfond wird genehmigt; 3.) an das hohe k. k. Handelsministerium und an das hohe Abgeordnetenhause sind Petitionen wegen der Unterkrainger Eisenbahn zu richten und einige Schweserkammern um Unterstützung dieser Angelegenheit zu bitten; 4.) an die Direction der östereichisch-ungarischen Bank ist das Ersuchen zu richten, daß bei der hiesigen Filiale Bankanweisungen an fremde Plätze in Silber gezahlt werden können.

— (Kleinkinderbewahranstalt.) Wie jährlich um diese Zeit, so fand auch gestern in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt die Christbescherung der armen Kinder statt. Es wurden alle Kinder, und zwar 72 Knaben und 94 Mädchen, mit Kleidern theilt und 60 der ärmsten, welche in den Wintermonaten die Mittagkost in der Anstalt unentgeltlich erhalten, wurden überdies auch mit Schuhen beschenkt. Die Anstalt beehrte an diesem Tage durch ihre Gegenwart die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Anna Edle v. Kallina, die Vereinsvorsteherin Frau Antonie Frein v. Codelli und mehrere Schulfrauen. Diesen sowie allen Gönnern des Institutes und besonders der löblichen krainischen Sparkasse, welche auch heuer für die Festschickung 200 fl. spendete, sei im Namen der armen Kleinen der herzlichste Dank ausgedrückt.

— (Sylvester-Gottesdienst.) Morgen um 5 Uhr abends findet in der hiesigen evangelischen Kirche der übliche Sylvester-Gottesdienst statt.

— (Aus der evangelischen Gemeinde.) Herr Pfarrer Schack hat dem Gemeindevorstande infolge seiner Berufung nach Wien seine Aufkündigung überreicht. Der letztere hat sofort die nöthigen Schritte zur Wiederbesetzung der Pfarre eingeleitet und zunächst die Bewerbung bis Ende Jänner l. J. ausgeschrieben. — Auf Mittwoch abends 6 Uhr nach dem Sylvestergottesdienste ist in Pfarrangelegenheiten eine außerordentliche Gemeindeversammlung ausgeschrieben.

— (Uebertritt in die Landwehr.) Mit 31. Dezember d. J. wurden auf Grund der Bestimmungen des § 39 des Wehrgesetzes in die nicht active l. l. Landwehr überseht: der Reserve-Oberlieutenant Johann Böly (Domicil Laibach) des Infanterieregiments Freiherr v. Heß Nr. 49; die Reservelieutenants Robert Drasch (Domicil Sagor) des Infanterieregiments Freiherr v. Maročić Nr. 7, Josef Marguč (Domicil Voitsch) und Andreas Seneković (Domicil Laibach) des Infanterieregiments Freiherr v. Bichelhofen Nr. 47, und der Reservecapitel-Officiers-Stellvertreter Emanuel Rozlik des Feldartillerieregiments Freiherr v. Hofmann Nr. 12.

— (Laibacher Liedertafel.) Das Programm der Sylvesterfeier, welche der rührige Singsverein „Laibacher Liedertafel“ am 31. d. M. in den Restaurationslocalitäten des Hotels „Europa“ veranstaltet, enthält folgende Piecen: 1.) Santner: „Auf den Bergen“, Chor mit Doppelquartett; 2.) Hajdrih: „Pod oknom“, Soloquartett; 3.) Koschat: „Was fahlt dir liabs Schaperle?“, Chor; 4.) Reddöb: „Popotnikova pesem“, Chor mit Tenorsolo; 5.) Gorzer-Schulz: „Wald und Bergeshöh'n“, Chor mit Tenor- und Baritonsolo; 6.) Abt: „Sonnenlicht ist schlafen gangen“, Soloquartett; 7.) Hajdrih: „Jad.ansko morje“, Chor; 8.) Koschat: „Die lustigen Jagerbuam“, Chor; 9.) Jzavec: „Domovini“, Chor mit Tenor- und Baritonsolo. — Um 10 Uhr beginnt der mit zahlreichen hübschen Vesten ausgestattete Glückshafen, zu welchem die Lose zum Preise von fünf Kreuzern per Stück ausgegeben werden. Die Gewinne gelangen nach beendetem Losverkauf zur Vertheilung. Am Mitternacht wird der Anbruch des neuen Jahres feierlich begrüßt; — was später geschieht, bleibt für heuer noch ein Geheimnis. Die Instrumentalmusik besorgt das Streichorchester des Kapellmeisters Herrn Sitaral. — Nach Neujahr wird der Verein auch unterstützende Mitglieder aufnehmen, und wurden die diesfalls geänderten Statuten bereits zur behördlichen Genehmigung vorgelegt. Die unterstützenden Mitglieder genießen das Recht, alljährlich acht öffentlichen Vereinsproductionen ohne Entrichtung des Eintrittsgeldes beizuwohnen, wofür sie halbjährig 1 fl. 50 kr., beziehungsweise zur Lösung einer für drei Personen gültigen Familienkarte 3 fl., in vorhinein zu erlegen haben. Jene Freunde des Vereins, welche ihren feinerzeitigen Beitritt als unterstützende Mitglieder angemeldet haben, sind von der Entrichtung des Entrées zur Sylvesterfeier frei.

— (Kinderspital.) Herr Heinrich Skodlar, Privatier in Graz, hat dem Elisabeth-Kinderspital in Laibach 10 fl. gespendet.

— (Ein Veteran der Arbeit.) Die Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg'sche Buchdruckerei hat vorgestern ihren Senior, den Schriftsetzer Herrn Lukas Polz, durch plötzlichen Tod verloren. Der Verstorbene hatte dem Gesächste, in dem er auch seine Bekehrungs-ausbildung erhielt, durch volle 40 Jahre, darunter die letzten 32 Jahre ohne Unterbrechung, angehört und demselben während der ganzen langen Zeit treu und rechtschaffen gedient. Ein Gehirnschlag machte seinem Leben Sonntag mittags im 62. Jahre ein jähes Ende, nachdem er noch tagsvorher seine Arbeit im Gesächste nach vierzigjähriger Gesplogeneit bis zum Feierabend regelmäßig verrichtet hatte. Ehre dem Andenken des wackeren und pflichttreuen Veteranen im Dienste Gutenbergs!

— (Ein Arbeiter verunglückt.) Der beim Eisengewerke der krainischen Indusriegesellschaft in Zauerburg in Arbeit gestandene Zimmermann Leonhard Erslach war am 19. d. M. morgens bei dem eingefrorenen großen Wasserrade mit dem Aufhaden des Eises beschäftigt und beging hierbei die Unvorsichtigkeit, daß er während der Verrichtung dieser Arbeit auf den bloß mit einem schwachen Holze unterspreizten Radschaufeln stand. Als das Rad zum größeren Theile vom Eise bereits befreit war, gerieth es infolge des Wasserdruckes plötzlich in Bewegung, zerbrach das Spreizholz und riß den Zimmermann unter sich, wobei derselbe mehrfache Quetschungen erlitt, die seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatten. Der Verunglückte war über 60 Jahre alt, verwitwet und Besitzer einer Kasse in Zauerburg.

— (Todtschlag.) Nach einer uns zugekommenen Mittheilung aus Oberkain fand vor einigen Tagen in der Ortschaft Strohain bei Nallas eine Burschenschlägerei statt, wobei der Kaiserlicher Peter Medé derart mißhandelt wurde, daß er infolge der erhaltenen mehrfachen Verletzungen am 24. d. M. gestorben ist. Die Untersuchung ist im Gange, und sind bereits zwei von den Thätern eingezogen worden.

— (Gemeindevwahl.) Bei der am 15. d. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Tekovnik wurden die Grundbesitzer Jakob Tratinik zum Gemeindevorsteher und Jakob Bajt und Franz Podobnil zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Zoll-Agio.) Eine vom k. k. Finanzministerium erlassene Verordnung setzt für den Monat Jänner 1880 fest, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Böllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Böllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von sechzehn Procent in Silber zu entrichten ist.

— (Märkte.) Im Nachbarlande Kärnten finden im Laufe des Monats Jänner l. J. folgende Jahrs- und Viehmärkte statt: Am 5. in Klagenfurt (Pferdemarkt);

am 7. in Millstatt; am 10. in Gmünd; am 12. in Villach, Strazburg, Bleiburg; am 19. in St. Veit; am 20. in Gurk; am 25. in Metnitz, Margareten in der Reichenan.

(Fleischtarif für den Monat Jänner.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 58 kr., mittlerer Qualität 50 kr., geringster Qualität 42 kr.; von Röhren und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 52, 44 und 36 kr.

(Literarisches.) Von dem bei A. Hartleben in Wien erscheinenden und von uns bereits wiederholt erwähnten illustrierten Lieferungswerke: „Die Donau von ihrem Ursprung bis an die Mündung“ von Alexander F. Hefsch liegen bis heute 12 Hefte vor, das ist beinahe die Hälfte des auf 25 Hefte beantragten Buches, und gestattet uns dies, dem Werke eine übersichtliche Besprechung zu widmen. Das Buch hält sich getreu innerhalb des Rahmens des Programmes und ist demnach kein geographisches Werk im engeren Sinne des Wortes, sondern ist auf Ethnographie, Geschichte, Sage und Dichtung, welche sich an den Donaustrom knüpfen, das Hauptgewicht gelegt. Diefem textlichen Inhalt schließt sich ergänzend die Illustration an, welche in zweihundert eigens für dieses Werk ausgeführten Abbildungen uns alles Sehenswerte längs des Donaustromes vorführt. Jedem der bisher erschienenen Hefte ist ein Vollbild in schönem Druck auf separatem Carton beigelegt, außerdem sind zahlreiche Ansichten von Orten und Gebäuden, Volkstrachten u. s. w. in den Text eingefügt. Wer sich über Land und Leute, Sehenswürdigkeiten und geschichtlich denkwürdige Orte längs der Donau informieren will, dem ist dieses Buch ein willkommenes Bademecum, denn was der Leser sonst kaum aus einer Bibliothek von einschlägigen Büchern erfahren könnte, das hat der Verfasser mit großer Mühe und Sammelfleiß zusammengetragen, so dass sogar derjenige, welcher die Donaufahrt selbst macht, dieselbe am besten an der Hand dieses Werkes unternimmt; demjenigen aber, der sich nur im Geiste auf die Reise begeben kann, dem ist dieses Buch der möglichst vollkommene Ersatz, soweit letzterer überhaupt möglich ist. Von den in dem Buche enthaltenen historischen Schilderungen sei hier die Beschreibung der Schlacht von Hochstädt-Blenheim (13. August 1704), in welcher Eugen von Savoyen und Marlborough Sieger blieben, hervorgehoben, welcher sich viele ähnliche packende Erzählungen anreihen. Aber auch das naive Genre der Sage ist überall an passender Stelle mit Geschick eingeflochten. In dieser Anlage und Durchführung ist das Werk ein Familienbuch zur Belehrung und Unterhaltung selbst für den gebildetsten Leserkreis. Dem archäologischen und architektonischen Theile der Beschreibung ist textlich und künstlerisch große Sorgfalt gewidmet, in dieser Hinsicht ist der Regensburger behandelnde Abschnitt bemerkenswert. Mit dem zwölften Hefte kommt der Text in den Rayon von Wien; in diesem Abschnitt werden auch die großen Regulierungsarbeiten beschrieben. Aus dem bisher erschienenen Theile können wir konstatieren, dass das Buch hält, was im Prospect versprochen war.

Dankfagung.

Der Herr Theaterdirector Emil Ludwig hat das Klein-erträgnis der zu Gunsten des diesstädtischen Armenfondes am 25. d. M. gegebenen Vorstellung mit 28 fl. 60 kr. mit übermitteln. Indem ich den Geldbetrag mit dem Ausdruck des Dankes im Namen der Stadtarmen seiner Bestimmung zuführe, bringe ich diesen Act der Wohlthätigkeit hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntnis.

Vaibach am 27. Dezember 1879.

Der Bürgermeister: Paschan m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Vaib. Zeitung.“ London, 29. Dezember. Officiell wird aus Calcutta gemeldet, dass General Roberts den Feind am 22. d. M. noch vor der Ankunft des General Gough

schlug und zerstreute. Es werden folgende Details gemeldet: Die Afghanen haben den Angriff am 23. d. um 6 Uhr morgens von drei Seiten begonnen. Sobald die Absichten des Feindes klar waren, machte Roberts einen Gegenangriff mit Artillerie und Cavallerie in die Flanke des Feindes, welcher bald zurückgetrieben wurde und verfolgt bis Kabul und von dort heimwärts floh; der englische Erfolg ist vollkommen; die Führer der Afghanen entkamen. Der Verlust des Feindes ist groß, englischerseits sind 5 Tode und 33 Verwundete zu beklagen.

Dundee, 29. Dezember. Ein Sturm zerstörte einen Theil der Brücke über den Tay, während gestern abends der Edinburger Personenzug passierte. Der Zug stürzte in den Fluss. Man fürchtet, dass sämtliche Passagiere, über 200 an der Zahl, ertrunken seien.

Constantinopel, 29. Dezember. Der britische Botschafter verlängerte die Frist für die Beantwortung seiner Reclamationen bis zum Dienstag abends.

Cattaro, 28. Dezember. (Deutsche Btg.) Von den Bewohnern Gusinjes stehen 740 und von denen Plavas 900 unter den Waffen. Dazu kommen noch bei 4000 albanesische „Freiwillige“. Der Hauptagitor in Gusinje ist Dargo Resch Ana. — Die Consuln in Prizrend haben die Einladung Moulhtar Paschas, bei der Uebergabe Gusinjes ihre Dragomans anwesend sein zu lassen, zurückgewiesen.

Berlin, 28. Dezember. (N. W. Tagbl.) Hier wurde eine nihilistische revolutionäre Druckerei entdeckt und Nummern einer nihilistischen Zeitung faßiert. Mehrere Personen sind verhaftet, darunter ausländische Studenten. Auch ein österreichischer Handwerker wurde verhaftet.

Paris, 27. Dezember. Sicherem Vernehmen zufolge hat Herr Challemel-Lacour die Uebernahme des Ministeriums des Innern definitiv abgelehnt.

Paris, 28. Dezember. Das „Journal Officiel“ soll morgen das neue Ministerium publicieren. — Nach einem der chilenischen Gesandtschaft zugekommenen Telegramm ist der Präsident von Peru in Panama eingetroffen. Derselbe reist nach den Vereinigten Staaten und sodann nach Europa.

Paris, 28. Dezember. (N. fr. Pr.) Freycinet hat gestern abends Grévy das Resultat der Unterhandlungen wegen der Cabinetsbildung gemeldet und die Hoffnung ausgesprochen, es werde gelingen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Heute morgens ist Gambetta vom Präsidenten der Republik empfangen worden. Grévy und Gambetta erkannten die Nothwendigkeit einer Einigung der Republikaner, um das Land durch eine energische Regierung und liberale Gesetze zu beruhigen. Freycinet setzt heute seine Bemühungen fort, Gambetta unterstützt ihn. Ein baldiges Ende der Krise ist wahrscheinlich.

Petersburg, 28. Dezember. (Deutsche Btg.) Aus Constantinopel wird gemeldet, dass Lahard dem Minister des Aeußern erklärt habe: er wisse, wer hinter der Agitation stehe, durch welche der muhamedanische Pöbel gegen die Forderung Englands aufgereizt werde. Nicht die Besorgnis um seine Person, sondern ernstere Motive veranlassen ihn, der Pforte die Verhütung von Ereignissen zu empfehlen, zu deren Unterdrückung seine Regierung unmittelbar in energischer Weise eingreifen würde.

Konstantinopel, 28. Dezember. (Frdbl.) Im Auftrage des Scheich-ul-Islam begaben sich drei Ulema zu Achmed Tewfik und forderten ihn auf, schriftlich zu erklären, daß er es bereue, die Bibel übersetzt zu haben. Ihm werde dafür die Gnade seines Oberhirten zutheil werden. Achmed Tewfik weigert sich jedoch, dieses Schriftstück auszustellen. Der Scheich-ul-Islam hat indes schon gestattet, daß ein Beamter der englischen Botschaft unter Aufsicht eines Ulema den Inhaftierten besuchen und ihm eine Unterstützung reichen dürfe.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. Dezember. Papier-Rente 69.05. — Silber-Rente 70.60. — Gold-Rente 81.30. — 1860er Staats-Anlehen 130.50. — Bank-Actien 837. — Credit-Actien 291.20. — London 116.85. — Silber —. — K. f. Münz-Ducaten 5.53. — 20-Franken-Stücke 9.30 1/2. — 100-Reichsmark 57.85

Wien, 29. Dezember, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscourse.) Creditactien 291.—, 1860er Lose 130.50, 1864er Lose 136.75, österreichische Rente in Papier 69.05, Staatsbahn 274.—, Nordbahn 233.—, 20-Frankenstücke 9.30 1/2, türkische Lose 15.90, ungarische Creditactien 268.50, Lloydactien 628.—, österreichische Anglobank 142.—, Lombarden 82.50, Unionbank 99.—, Communalanlehen 118.40, Egyptische —, Goldrente 81.30, ungarische Goldrente 97.35. Fester.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenanweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 162.694,213, Abnahme fl. 180,728; in Metall zahlbare Wechsel fl. 20.379,450, Abnahme fl. 78,464; escomptierte Wechsel und Effecten Gulden 111.588,942, Zunahme fl. 633,855; Darlehen gegen Handpand fl. 22.833,700, Abnahme fl. 253,900; Staatsnoten fl. 1.206,992, Abnahme fl. 1,753,905; Hypothekar-Darlehen fl. 106.903,196, Abnahme fl. 50,157; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 5.690,359, Zunahme fl. 137,271; Effecten des Reservefonds fl. 17.452,507, Zunahme fl. 440,762; Banknotenumlauf fl. 308.522,850, Abnahme fl. 5.084,790; Giro-Einlagen fl. 3.463,897, Zunahme fl. 3.416,273; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 103.701,655, Zunahme fl. 252,500.

Angekommene Fremde.

Am 28. Dezember. Hotel Stadt Wien. Reitter, Huppmann, Scherauz, Spiber, Löwensohn und Weiser, Kaufleute, Wien. — Graf Marenz und Krauland, Gottschee. Hotel Elephant. Inglit, Schuldirektor, Idria. — Mihalit, Civil-Ingenieur, sammt Frau. — Graf Pace sammt Familie, Ponowitz. — Braune, Kfm., Wien. — Bruckner, Hotelbesitzer, mit Nichte, Agram.

Verstorbene.

Den 28. Dezember. Adelsheid Jerina, Eisenbahn-Conducteurstochter, 12 Tage, Petersdamm Nr. 61, Trismus. — Martin Petrin, Tischler und Hausbesitzer, 51 J., Chronogasse Nr. 8, Lungenentzündung. — Francisca Diniz, Private, 44 J., Congressplatz Nr. 6, Rückenmarkslähmung. — Lukas Polz, Schriftfeger, 61 J., Kuthal Nr. 1, Gehirnschlagfluss. Den 29. Dezember. Guido Beszto, Privatensohn, 2 J., Triesterstraße Nr. 3, Frauen. — Theresia Petric, Näherin, 26 J., Wienerstraße Nr. 7, Lungentuberculose.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Mann der Debutantin. Lustspielposse mit Gesang in 4 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Vaibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 m. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Sichtweite in Meilen, Regenfall in Millimetern. Data for Dec 29.

Nahendes Thermometer. Das Tagesmittel der Temperatur — 5.4°, um 2.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for Guido and Marie Beszto, mentioning their son's death and a notice from Guido.

Börsebericht.

Wien, 27. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse hat im allgemeinen den Charakter großer Festigkeit. Die Speculation war animirt. Das Tagesereignis lag in dem rapiden Steigen der Innerberger Actien bis 119.

Main financial table with columns: Gattung, Geld, Ware. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Ferdinand-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, etc.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 69 1/2 bis 69.20. Silberrente 70.50 bis 70.80. Goldrente 81.40 bis 81.50. London 116.90 bis 117.05. Napoleons 9.21 1/2 bis 9.32. Silber — bis —.